



DEUTSCHER ORDEN

ORDEN VOM DEUTSCHEN HAUS ST. MARIENS IN JERUSALEM

GEISTLICHER ASSISTENT DER BALLEI "AN DER ETSCH UND IM GEBIRGE"

An
die Familiaren und deren Familien
der Ballei "An der Etsch und im Gebirge"

Wangen, im November 2020

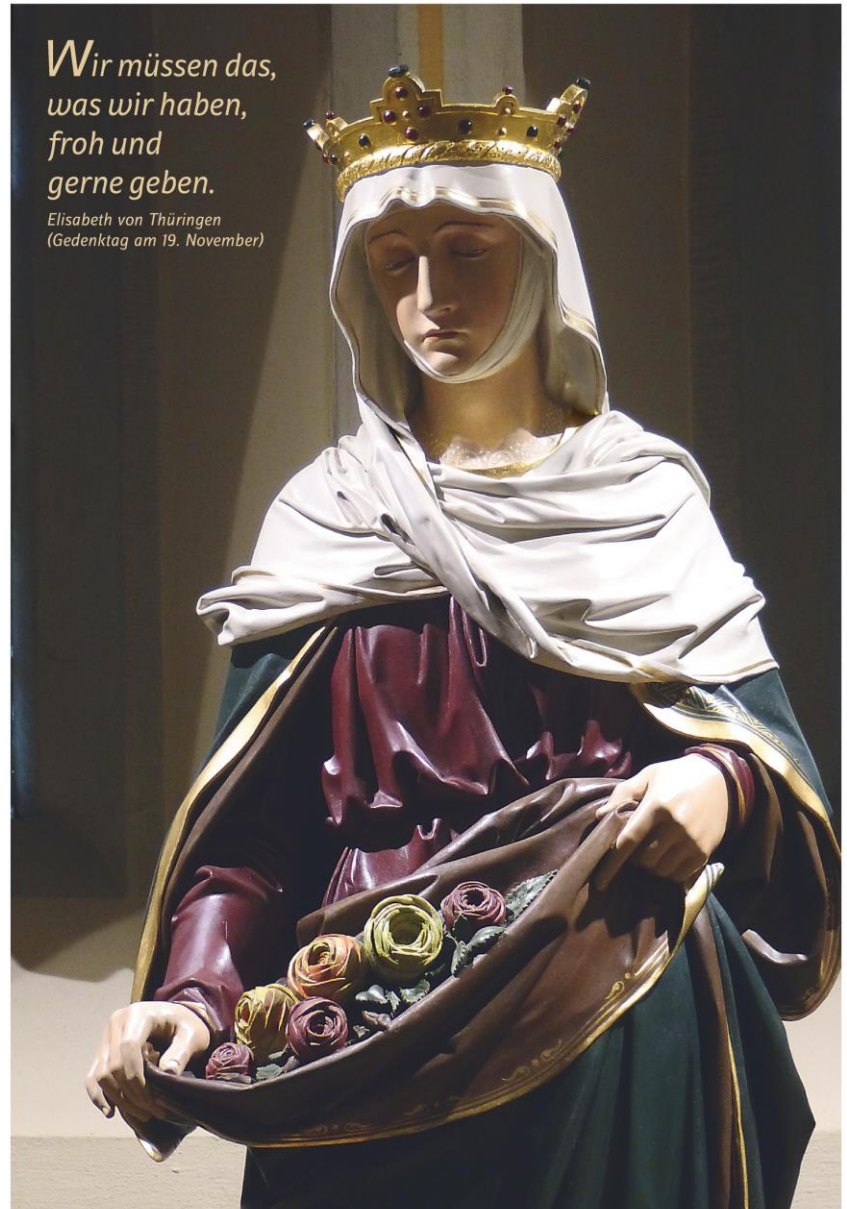
Liebe Confratres,

an Euch und Eure Familien zunächst einen lieben und herzlichen Gruß. Ich hoffe Euch und Euren Lieben geht es gut und Ihr seid soweit wohlauf?

Leider können wir uns ja in diesem Jahr zur gemeinsamen Elisabethfeier bei den Schwestern in Lanegg, Corona bedingt, nicht treffen. Deshalb möchte ich Euch auf diesem Weg einen kleinen Impuls zum Fest der Hl. Elisabeth übersenden.

Als vor über 800 Jahren Elisabeth, die Tochter des Königspaares von Ungarn, geboren wurde, konnte niemand ahnen, dass sie einmal eine der bekanntesten Heiligen und die Patronin unseres Ordens sein würde. Nicht ihre Herkunft, nicht die Heirat mit einem bedeutenden Fürsten, sondern ihre Bescheidenheit und Nächstenliebe haben sie bekannt gemacht. Wenn wir an sie denken, tun wir das mit Dankbarkeit, aber auch in dem Wissen, dass uns ihr Vorbild Ansporn und Beispiel sein soll. Die Hl. Elisabeth orientierte sich am Liebesgebot Jesu Christi. Jesus wird in den Evangelien immer wieder von den Mächtigen, den Etablierten auf die Probe gestellt. Sie wollen ihn

Foto: Michael Tillmann



nicht verstehen. Wie kann er sich den Sündern und Ausgestoßenen zuwenden? Wieso rüttelt er an der altbekannten Lehre?

Für die Pharisäer und Schriftgelehrten steht fest, dieser Mensch muss gestoppt werden, und man stellt ihm eine Falle: „Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?“ (Mt 22,36). Die Antwort Jesu ist uns allen bekannt: Der Mensch ist eingeladen, Gott und seinen Nächsten zu lieben. Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten sind für den Evangelisten als gleichrangig anzusehen. Die Liebe zum Nächsten ist nicht der Gottesliebe untergeordnet. Zwar sind es zwei Gebote, aber sie haben den gleichen Stellenwert.

Wenn von Liebe die Rede ist, dann ist immer auch von Totalität die Rede. „Etwas Liebe“ gibt es nicht. Wer liebt, liebt ganz oder gar nicht. Deshalb darf die Liebe zu Gott und den Menschen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Das Gebot, den Nächsten zu lieben, wird dem Gebot, Gott zu lieben, gleichgesetzt. Das bedeutet aber nicht, dass es ihm den Rang abläuft. Zwei einzelne Gebote der Liebe stehen hier gleichrangig nebeneinander und lehren uns, dass Gott zu lieben immer die Konsequenz haben muss, auch den Nächsten in Liebe anzunehmen.

Gott zu lieben und den Nächsten, das hat sich die hl. Elisabeth in ihr Lebensprogramm geschrieben. Ihr tiefer Glaube führte für sie ganz selbstverständlich dazu, in den Armen ihre Nächsten zu erkennen und ihnen beizustehen. Diesen Armen widmete sie ihre Arbeitskraft und ihre Zuneigung. Sie wollte nicht einfach eine Pflicht erfüllen, sie war als gläubige Frau ergriffen von der Liebe zu Gott und wollte den Menschen in Liebe dienen. Dabei ging es ihr nicht nur darum, sie zu pflegen, ihnen Nahrung oder Kleidung zu geben, Elisabeth drückte ihr Ziel so aus: „**Wir sollen die Menschen froh machen**“.

Bei der Liebe zum Nächsten geht es niemals darum, ihn abzuspeisen. Almosen geben allein wäre zu wenig. Die Heilige Elisabeth war fest davon überzeugt, dass ihr im notleidenden Nächsten ein Mensch begegnet, der ihre Liebe und Zuwendung verdient hat. Im Armen tritt uns ein Mitmensch gegenüber, jemand, für den Christus auch sein Leben hingegeben hat, jemand, der von Gott mit der gleichen Würde ausgestattet ist wie wir. Ihn aus reinem Pflichtgefühl mit Almosen abzuspeisen reicht nicht aus. Als unser Nächster hat er unsere Zuneigung verdient. Wenn dies geschieht, dann wird aus Hilfe Liebe, dann blüht das Brot, das wir miteinander teilen, als Rose.

Ich wünsche uns gerade in dieser Coronazeit sehr viel „Mitgefühl“, ja Liebe zum Mitmenschen, zum Leidenden. Machen auch wir viele Mitmenschen froh, wenn wir an sie denken, ihnen ein kleines Zeichen der Verbundenheit schicken, mit ihnen telefonieren, aber auch für sie beten.

So grüße ich Euch alle sehr herzlich, bin mit Euch und Euren Familien im Gebet verbunden. Passt alle auf Euch auf und bleibt gesund!

In Verbundenheit,

Euer,



P. Olaf Wurm OT